

"Immer diese Zerstreutheit! Er hält Sie für eine Ständerlampe!"

Autor(en): **Meyer**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

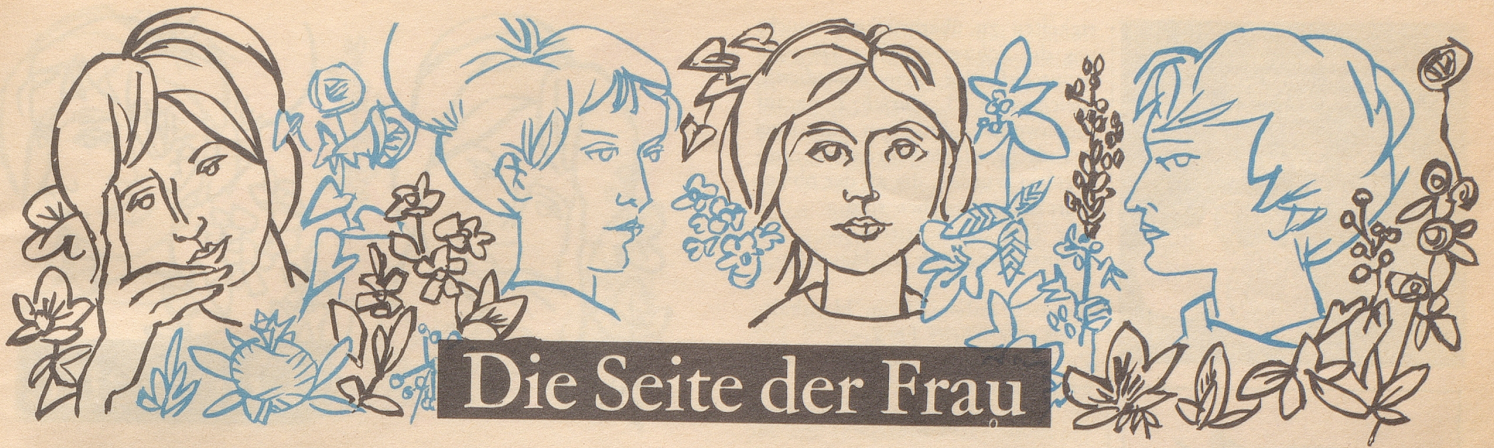
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Seite der Frau

Die Schweizerreise der Miß Jemima

I

Miß Jemima ist die junge Dame, die vor hundert Jahren die allererste Cooks-Tour nach der Schweiz mitmachte, die Cooks-Tour, die jetzt von einer Anzahl herrlich verspielter Engländer als Jahrhundertfeier wiederholt wird, möglichst «wirklichkeitstreu», soweit sich dies heute noch tun läßt.

Vor hundert Jahren aber verließ eine Gruppe aufgeregter und begeisterter Misses und Herren London, um die Schweiz zu bereisen. Die Gesellschaft wurde, wenigstens zum Teil, von Thomas Cook persönlich geführt. Nun, die Teilnehmerin Miß Jemima (den Familiennamen konnte man nicht mehr ausfindig machen) übernahm es, ein Tagebuch über diese abenteuerliche Reise zu führen. Die Illustrationen entstammen zum Teil ihrer eigenen Hand, zum Teil handelt es sich um Reproduktionen von im Besitz des Schweizerischen Postmuseums befindlichen Stichen. Sie erfreuen durchwegs das Herz des Beschauers.

Das Original des Buches fand sich, wie man liest, im Jahre 1947 unter den Trümmern eines ausgebombten Lagerhauses, und wurde vom Mackay & Co. Verlag zur Hundertjahrfeier neu aufgelegt. Es ist anzunehmen, daß es bald auch in deutscher Uebersetzung vorliegen wird.

Wenn ich vorhin von einer «abenteuerlichen» Reise schrieb, so ist der Ausdruck in mehr als einer Hinsicht gerechtfertigt. Die Leute unternahmen sehr respektable Fußtouren und Besteigungen, sogar eine Gletschertraversierung, und alles unter den «primitivsten» Bedingungen. Manchmal wurden die Damen ein Stückchen weit in Sänften getragen, dann bestiegen sie wieder

mehr oder weniger störrische Maulesel, aber meist wanderten sie, und dies nötigt einem den größten Respekt ab, schon angesichts der Aufmachung dieser kühnen Touristinnen, von denen der Anstand der Zeit eben doch Stiefeletten, Krinolinen, Hütchen und Schleier verlangte.

Die Touren begannen vor Tagesanbruch, und am Abend müssen die Wanderer meist sehr übermüdet gewesen sein, aber das tat ihrer Begeisterung nicht den leisesten Abbruch.

Eine ihrer ersten Ueberraschungen war die schweizerische Art der Sabbathfeier, die sie gar so unfeierlich fanden. In den Wirtshausgärten wurde getanzt! (Miß Jemima läßt einmal diskret durchblicken, daß ein gewaltiges Gewitter am Sonntagabend vielleicht doch die Strafe für diese allzu vergnügliche

und manchmal lärmige Begehung des Sonntags gewesen sein könnte. Und erst noch in der Stadt Calvins!) Die Reise geht von Chamonix über Leukerbad, den Gemmipaß nach Grindelwald, Interlaken, Spiez, Brienz, Sarnen, Stans, Luzern, Olten, Neuenburg.

Miß Jemima weiß erstaunlich gut Bescheid über die Geschichte unseres Landes, aber sie beobachtet auch sehr genau die Gebräuche jener Zeit. Ihr Stil ist vorwiegend spätromantisch, aber als Engländerin findet sie hie und da trocken-sarkastische Töne. Da notiert sie etwa in der Schlucht von Cluses: «Nie gab es Berge, so sehr geschaffen, auf die Sinne zu wirken, noch so sehr geeignet, dem unglücklichen Touristen* das Geld aus der Tasche zu ziehen. Hier wurden wir zum

Echohandel ermuntert.» (Es handelte sich um Kanonenschüsse, die zwar nur einen Herrn aus Birmingham wirklich begeisterten, aber dafür so sehr, daß er immer wieder einen Franken opferte, um das Echo noch einmal zu hören.)

Es war die Epoche der Table d'Hôte und der großen Menus. Jemima beschreibt ein Menu in Genf:

Gemüsesuppe
Salm in Rahmsauce
Roastbeef mit gerösteten Kartoffeln
Milken
Gebratenes Huhn mit Salat
Artischocken
Plumpudding in Brandy
Kuchen und Kompott
Pudding mit Crème
Zwei weitere, verschiedene Crèmen
Frische Kirschen.

Man lebte vermutlich frugaler in England, denn in den nächsten Tagen entschlossen sie sich für Picknick, und in vielen Hotels der übrigen Schweiz mußten sie sich mit Tee, Butter, Honig und Brot begnügen – was sie übrigens herrlich fanden – weil sie zu spät ankamen.

Das Wetter scheint damals besser gewesen zu sein. (Es war vor der Erfindung des Juni-Monsuns.) Jemima meldet nur vier Regentage in drei Wochen («aber Regen macht uns nichts aus, wir sind ihn gewöhnt»). Im übrigen ist viel die Rede von sengender Sonne. Zeiten waren das!

Im Wallis stellen die Reisenden mit Schrecken und Mitleid die große Zahl der Kröpfe und besonders der Kretine fest. Nun, das hat sich seither wenigstens einigermaßen gebessert. *Bethli*

Hilfe für die Arbeitgeberinnen mit ausländischem Personal

12584 Spanierinnen und Spanier, und 42338 Italienerinnen und Italiener sind in der Schweiz in Privat- und Kollektivhaushaltungen tätig. Um die, zu Beginn oft fast unvermeidlichen, Verständigungsschwie-



«Immer diese Zerstretheit! Er hält Sie für eine Ständerlampe!»